



**„Kultur ist Kommunikation, Kultur ist Grundlage von Dialog und Verständigung. Kultur ist Bildung. Kultur ist Experimentierfeld des Möglichen – und des Unmöglichen“**

*Es antwortet Nadja Vogel, Listenplatz 2 im Wahlkreis 1 für „Chemnitz für Alle“.*

1. Was verstehen Sie unter „Freier Kultur“ und welche Bedeutung hat diese, ihrer Ansicht nach, in einer Kommune?

*Als freie Kultur verstehe ich Kultur, die nicht durch das direkte Einwirken der Stadtverwaltung entsteht, von dieser aber durchaus gefördert werden kann. Sie ist sozusagen der organische Kern einer Stadt.*

2. Wie hoch ist der Anteil der freien Kulturförderung am gesamten Kulturhaushalt der Stadt Chemnitz? Finden Sie es notwendig, dass dieser Anteil erhöht wird?

*Wie in der Kulturstrategie nachzulesen soll freie Kultur mit mindestens fünf Prozent vom Kulturhaushalt gefördert werden. Ich finde es aber schwierig, hier von der städtischen Seite Zahlen vorzugeben. Vielmehr halte ich es für wünschenswert mit den Akteuren vor Ort über die Bedürfnisse zu sprechen. Viele freie Kulturtreibende wünschen sich mehr Beteiligung an den Plänen für die Bewerbung zur Kulturhauptstadt. Und tatsächlich, liest man sich den Bericht zur Kulturstrategie durch, wird eine lebendige Subkultur dort weniger bedacht als die institutionelle Kultur.*

3. Ist der Beschluss „Mindestens 5% für die Freie Kultur“ in Ihren Augen zufriedenstellend umgesetzt?

*Der Beschluss legt fest, dass die Stadt 3-4 % aus dem eigenen Etat der freien Kultur gibt und das sächsische Landeshaushalt dann den Rest übernimmt. Das klingt nach einem Kompromiss, aber was passiert, wenn der sächsische Landtag diese Gelder nicht bereitstellt?*

*Über die Umsetzung des Beschlusses Einsicht zu erlangen erwies sich nach Recherchen meinerseits als schwierig. Ohne Faktengrundlage finde ich eine Einordnung schwierig. In der Kulturstrategie der Stadt Chemnitz finden sich immerhin ein paar Anhaltspunkte, wie der Beschluss geplant wird umzusetzen.*

*Vor Ort erlebe ich jedoch, dass die vorhandenen Fördermittel für die Freie Kultur nicht reichen. Das Lokomov ist da z. B. betroffen. Ich wünsche mir da eine Offenlegung der Förderungen: Wie viel Geld wird insgesamt beantragt, wie viele Gelder werden bewilligt.*

4. Was wäre ihr Ansatz, um das Zusammenwirken von Stadtverwaltung, städtischen Gesellschaften (wie CWE, C3 etc.) und Trägern der Freien Kultur noch besser zu verzahnen?

*Bevor wir von einer Verzahnung der genannten Institutionen reden, ist die Fragen zu klären, welchen Zweck das hätte und wie eine solche Verzahnung aussehen sollte. Um eine Plattform zur Kommunikation zwischen Stadt und Freier Kultur zu schaffen gibt es ja z. B.*

*schon die Stadtteilbüros. Diese bieten einen Anlaufpunkt für engagierte Menschen und eben auch den Vertreter\*innen der Freien Kultur. Zumindest auf dem Sonnenberg habe ich den Eindruck, dass das gut funktioniert. Diese könnten ja auch Kontakte an die Stadtverwaltung für Projekte herstellen.*

*Eine künstliche geschaffene Verzahnung der Freien Kultur und der Stadt halte ich hingegen für gefährlich. Denkbar wäre auch eine Organisation, in der sich freie Kulturschaffende vereinen. Das muss aber eben von der Freien Kultur aus entstehen und kann von den Vertreter\*innen der Stadt allenfalls angeregt aber nicht gelenkt werden.*

5. Seit Januar 2019 hat Chemnitz eine Kulturstrategie. Ist diese Ihnen bekannt? Welche drei Punkte daraus sollten am schnellsten umgesetzt werden?

*Ich halte die Idee für eine Erleichterung der Förderverfahren als sehr sinnvoll. Ebenfalls unterstütze ich den Ausbau von Dienstleistungen im Bereich Kulturmanagement und die Schaffung einer Kontaktstelle „kulturelle Bildung“ mit der Akteure unterstützt werden sollen. Wie schon oben geschrieben können die Stellen auch die Stadtteilbüros sein, da können bestehende Netze ausgebaut werden. Wir haben sehr viele Ansässige Künstler\*innen, zum Teil wohnen diese schon lange in der Stadt. Ich sehe da viel Potenzial, das noch keinen Raum findet. Anlaufstellen und die so oft beschworenen Freiräume in der Stadt sehe ich da als Maßnahmen, um sie zu fördern, unterstützen und sichtbar zu machen.*

*Weiterhin gefällt mir die Forderung, die Richtlinien zur Nachtruhe für bestimmte Stadtviertel zu überdenken. Das Nachtleben wird momentan gegängelt und lebendige Orte wie z. B. der Brühl künstlich ruhig gehalten. Natürlich müssen Anwohner\*innen dort mit bedacht werden, aber primär ist ein Stadtzentrum eben ein Ort, in dem sich das Stadt- und Nachtleben abspielt. Klubs, Bars und Restaurants sind wichtig für die städtische Wirtschaft. Aber nicht nur im Zentrum von Chemnitz, auch in andere Stadtvierteln haben sich aktive Anlaufpunkte gebildet. Für diese brauchen wir ebenfalls Richtlinien, die beiden Seiten gerecht werden.*

6. Was ist die größte Chance und das größte Risiko der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt?

*Ich sehe das Risiko, dass vorhandene Probleme in der Stadt mit der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt übertüncht werden sollen. Im letzten Jahr glänzte Chemnitz nicht gerade in den Medien. Zu dem Zeitpunkt wurde die Bewerbung schon geplant, aber die hervorgetretenen Probleme sind ebenfalls nicht neu.*

*Weiterhin lese ich in dem Bericht zur Kulturstrategie viel von Hochkultur. Es sollen Freiräume geschaffen werden aber auch viele Künstler\*innen aus der Welt für Chemnitz begeistert werden. Ich würde lieber die Szene vor Ort stärken, und zwar nicht wie angedacht nur reine Künstler\*innen. Wo bleibt Street-Art, die vielen kleinen Modelabels, die sich noch gründen können oder schon gegründet haben. Wo ist der Raum für Illustrator\*innen oder auch Musiker\*innen? Wir haben für die Kunst schon den Chemnitzer Künstlerbund, der eine Anlaufstelle für Künstler\*innen der Stadt ist. Für die anderen genannten Gruppen sind Orte rar. Dabei sehe ich darin eben auch die Chance der Kulturhauptstadtbewerbung, das zu nutzen was schon da ist und auszubauen. Warum eine Akademie der experimentellen Künste, warum kein Ort der Begegnung für kreative Menschen in der Stadt. Darin könnten Veranstaltungen zur Vernetzung stattfinden, es sollten mehr Proberäume und günstige Ateliers geschaffen werden. Überhaupt könnte man mit einer solchen Einrichtung erst mal den Bedarf der Menschen vor Ort erfassen. Kultur ist ja viel mehr als Musik und bildende Kunst. Viele der geplanten Maßnahmen schaffen neue Orte ohne das Potenzial vor Ort aufzunehmen und zu entwickeln.*

7. Inwieweit kann in Ihren Augen die Freie Kultur durch die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt gestärkt werden?

*Wie in Frage 6 schon beantwortet halte ich es für wichtig die Freiräume, welche die Stadt besitzt für ansässige Kreative zu öffnen. Mehr von der Stadt gestützte Ateliers, Proberäume. Mehr Förderungen für einen Unternehmensstart wie es das Krach Projekt in einem kleinen Rahmen versucht. Das dann aber wieder nachvollziehbarer und nicht nur auf Gewinn ausgelegt. Auch alternative Projekte zur Stadtentwicklung, die keinen langfristigen Gewinn erzielen, sollten gefördert werden. Zu aller erst würde ich mir aber mehr Kommunikation mit der Freien Kultur und deren Akteuren wünschen, um einen Bedarf festzustellen. Die in der Kulturstrategie genannten 20 Interviews und 7 Vorortbesuche halte ich da für zu wenig.*

8. Wie sieht für Sie eine gerechte Entlohnung von Kulturschaffenden aus?

*Eine schwere Frage, schließlich sind Kulturschaffende so unterschiedlich, wie es Kultur ist. Ein Musiker\*in hat da andere Ansprüche als ein Mitglied in einem Kulturverein.*

*Exemplarisch könnte ich mir bei Kulturvereine eine Art städtisches Gehalt für den Vorstand vorstellen. Bei anderen wird es schwer nur einen Weg zu finden. Da muss auch in Sparten geschaut werden, welchen Bedarf z. B. Künstler\*innen haben, welchen Musiker\*innen und viele andere. Es heißt das Ehrenamt muss gestärkt werden. Dabei könnte geschaut werden, wer ehrenamtlich arbeitet, weil eben mit den Tätigkeiten schwer Geld zu verdienen ist. Diese Menschen können finanziell unterstützt werden, um ihr Engagement haupt- oder nebenberuflich auszuüben.*

9. Was halten Sie davon, die Nachtruhe am Wochenende um 2 Stunden nach hinten zu verschieben?

*Wie bereits in Frage 5 ausgeführt finde ich den Vorschlag, über eine Verschiebung der Nachtruhe nachzudenken richtig. Und zwar nicht nur in der Innenstadt, in anderen Stadtteilen haben sich Orte des Nachtlebens gebildet, die ich nicht benachteiligen würde.*

10. Wie würden Sie eine „Kulturlinie“ im Chemnitzer Nahverkehr umsetzen?

*Ich sehe beim Chemnitzer Nahverkehr andere Aufgaben dringlicher, als eine Kulturlinie zu etablieren. Andere große Städte haben bereits den fahrscheinlosen Nahverkehr eingeführt und damit gute Erfahrungen gemacht. Weiterhin sollte der Verkehr auch in Außenbezirke ausgebaut werden, damit diese auch abends erreichbar sind. Insgesamt brauchen wir eine höhere Taktung der Busse. Dann sollte geschaut werden, wie der Bedarf nach anderen Linien aussieht, woher kommen die Menschen, wohin wollen sie. Auch das Thema einer autofreie Innenstadt spielt dort mit rein. Ein solcher Nahverkehr hilft auch der Kultur der Stadt Chemnitz, weil er die Mobilität aller Menschen erhöht und sie somit auch schneller zu kulturellen Einrichtungen kommen. Wenn das gegeben ist, kann der Bedarf nach einer solchen Linie hinterfragt und eine Route konzipiert werden.*